



SWR2 Leben

Der besondere Blick auf die Natur

Was wir von Imkern lernen könnten

Von Ulla Lachauer

Sendung: 16. Mai 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DER BESONDERE BLICK AUF DIE NATUR

1 Atmo Bienensummen, Hantieren am Kasten, Smoker

2 Ehepaar Schwenkel-Boyens am Bienenkasten:

Er: Man sieht hier schon, das ist nen Käppchen von ner Drohnenwabe. Das heißt, da ist wohl schon ne Drohne geschlüpft. Die sind sehr früh jetzt schon dran. Da sind so' n paar Wachskrümel. Sie: Und hier sind Pollen. Er: Hier sind Pollen, die runtergefallen sind. Sie: Genau, gelbe Pollen.

Erzählerin:

Die Arbeitsbienen haben offenbar schon Blütenpollen und Nektar eingetragen. Und die Königin hat fleißig Eier gelegt. Mit kundigem Blick inspizieren Jürgen Schwenkel und seine Frau Karin Boyens ihre Bienenvölker. Seit mehr als dreißig Jahren imkern sie zusammen, am Rande von Waldkirch, nordöstlich von Freiburg. Frühjahrskontrolle, die übliche Routine, doch jedes Mal sind sie aufs Neue fasziniert.

3 Atmo lautes Bienensummen

Musik Trio Bravo „Menschen am Sonntag“, Ozella Music ASIN: B002YUXLPU, Track 01 TC 00:00 – 00:20, wieder Bienensummen

Erzählerin:

Ein Mann und eine Frau um die sechzig, die gut zu harmonieren scheinen. Sportlich, agil, sie deutlich kleiner als er. Die beiden hantieren in schöner Ruhe, zwischendurch halten sie inne und schauen minutenlang in die wuselnde Menge.

4 Jürgen Schwenkel:

Es ist dieses völlig Fremde. Also dieses Insekt, und was ich heute in diesen vielen Jahren, wo ich mich damit beschäftige, was dieses Insekt letztendlich alles beinhaltet, was das kann, dass es im Grunde genommen nicht um die einzelne Biene geht, sondern es dieser Organismus ist, der da zusammen wirkt, und dass dieser Organismus ähnlich zusammenwirkt wie Organe in meinem Körper, das ist schon das Faszinierende da dran.

5 Karin Boyens:

Am meisten fasziniert mich das soziale Miteinander, dass nicht die einzelne Biene zählt, sondern das Volk an sich, das ist, was mich fasziniert. Oder auch im Sommer oder jetzt, wenn die Sonne scheint und sie ausfliegen, mit dieser Leichtigkeit der Sonne entgegen, als das ist das, was ich wahnsinnig spannend finde.

6 Atmo Summen flächig, mal einzelne Biene

Musik Trio Bravo Track 10, TC 00:00 – 00:25

Erzählerin:

Karin Boyens ist Norddeutsche. Jürgen Schwenkel ist in Schwaben geboren. Zur Imkerei kamen sie auf Umwegen, sie durch Heirat, ihr Mann steckte sie mit seiner Leidenschaft an. Er durch eine Reise nach Südafrika, die sein Leben grundlegend veränderte. Anfang zwanzig war er damals und wollte Schlosser werden wie sein Vater, doch auf der Farm jenseits des Äquators entdeckte er seine Liebe zur Natur. Studierte Landwirtschaft in Stuttgart-Hohenheim und machte dabei mit den Bienen Bekanntschaft – theoretisch zunächst, dann praktisch.

7 Jürgen Schwenkel:

Das hat mich irgendwie fasziniert und hab mich dann irgendwann auf den Weg gemacht, in der Nähe nach jemand zu suchen, der Bienen hatte. Und es gab dort einen ehemaligen Schreiner, der nen Riesenbienenhaus hatte in Stuttgart-Plieningen. Die sah man auch von Weitem aus dem Tal. Das war im Rondell gebaut, da waren dann zwei Stockwerke, unten dreißig Bienenvölker und oben auch noch mal zwanzig. Naja, und bei dem hab ich an der Tür geklopft, Max hieß er, und hab gesagt, ich würd gern mal bei ihm gucken. Und er schaute mich dann sehr misstrauisch an. Ich hatte nen bisschen längere Haare als heute, so wie halt als Student üblich, und meinte nach ner Zeit, naja, dann komm halt mal rein.

Erzählerin:

Er kam rein und blieb einen ganzen Sommer lang, seitdem haben ihn die Bienen nicht mehr losgelassen. 1978 war das. Von seinem Lehrer Max bekam er auch sein erstes Bienenvolk geschenkt. Es stand im Garten seiner Studenten-WG. Anfangs guckte er täglich in den Kasten und wunderte sich, dass die Bienen immer stechiger wurden. Ein typischer Anfängerfehler!

Er musste lernen, dass man sie nicht allzu oft stören darf, und der Imker sie nur begrenzt kontrollieren kann.

*8 Atmo Bienensummen leise***9 Jürgen Schwenkel:**

Es ist sicherlich so, dass Bienen, also die Honigbiene nicht ist wie ne Milchkuh. Bis auf dass ich im Herbst zur Überwinterung Zuckerwasser oder Zuckersirup füttere, hab ich eigentlich wenig Einfluss darauf, wo sie zur Weide geht. Also insofern ist sie immer noch ein relativ freies Haustier. Auch im Normalfall kann ich nicht beeinflussen, wenn ich ne junge Königin habe, die auf ihren Hochzeitsflug fliegt, dann findet das irgendwo in den Lüften statt, dann wird sie von bis zu zwanzig Drohnen begattet.

Erzählerin:

Das Bienenvolk oder „der Bien“, wie die Wissenschaft es nennt, führt ein Eigenleben, lernte er. Trotz aller Versuche des Menschen, sich den Bien untertan zu machen, bleibt er in gewisser Weise ein Wildtier. Vor allem in seinem Paarungsverhalten ist er unberechenbar und trotz umfangreicher wissenschaftlicher Forschungen noch immer rätselhaft.

10 Karin Boyens:

Als ich das erste Mal davon gehört hab, war das unvorstellbar. Irgendwann, als ich den Jürgen kennengelernt hab, hat er mir davon erzählt. Ja, das war für mich ja unvorstellbar, dass ne Königin von zwanzig verschiedenen Drohnen begattet wird. (lacht).

Erzählerin:

Der Hochzeitsflug der jungen Königin ist eine Orgie. Die Bienenkinder im Stock haben viele Väter, bis zu fünf Jahre reicht der Vorrat an Spermien im Leib der Supermutter. Imkereit ist Biologieunterricht life. Karin Boyens wird nie aufhören, darüber zu staunen. Und Ihr Mann immer wieder versuchen, das komplizierte Geschehen im Bienenvolk zu verstehen. Ein Gefühlsmensch sie, Kopfmensch er – zusammen sind sie ein gutes Team.

11 Atmo/Bienensummen, Klopfen, Fegen

12 Jürgen Schwenkel und Karin Boyens am Kasten:

Jetzt kann man schon hier das Brutnest von der Königin sehen, hier sind schon Larven drinne. Er: Ah ja. Sie: Mhm. Er: Also, das ist auf jeden Fall in Ordnung, das Bienenvolk, es hat nen bisschen wenig Futter.

13 Atmo: Summen hochziehen, einzelne Bienen

Musik Trio Bravo, Track 10, TC 00:25 – 00:40

Erzählerin:

Vier ihrer 25 Bienenvölker stehen hier im Garten. Ein nach Süden ausgerichteter, ziemlich steiler Hang. Ende März blüht schon allerhand: Krokusse und Blausternchen, Haselnuss und Mahonie, auf dem Rasen Gänseblümchen und kriechender Günsel, in zartem Lila.

14 Karin Boyens:

Ich hab (lacht) nen wunderbaren Bauerngarten, so dass die Bienen über das ganze Jahr was finden. Phacelia hab ich ne kleine Ecke. Margeriten. Wir lassen den Löwenzahn stehen. Wir lassen alle in Anführungsstrichen „Unkräuter“ stehen, dass die Bienen ne Vielfalt haben. Ich hab Pfingstrosen, Rosen. Es blüht immer irgendwas. Wir haben im Garten viele Bienen, Hummeln oder überhaupt Insekten, auch Schmetterlinge, also die Insekten finden hier viel.

Erzählerin:

Ideale Bedingungen für Insekten, nicht nur im Garten. Am Rande des Schwarzwalds ist der Tisch für sie reich gedeckt. Zum Imkern gehört das Beobachten der Flora ringsum, zu wissen, was im Flugradius der Bienen wächst.

15 Jürgen Schwenkel:

((Wenn ich jetzt hier gucke, in unsere klein gegliederte Landschaft, hier im Elztal, also wenn ich jetzt hier irgendwo im Elztal Bienen aufstelle, ist es vielleicht an einem

Platz mal nen bisschen besser als am anderen, aber im Grunde genommen können, also ist die Natur hier immer noch so weit intakt, dass die Bienenvölker zumindest sich entwickeln können.))

16 Atmo Hantieren, am Kasten, Smoker, ohne Reden

Musik Trio Bravo, Track 08, TC 00:00 – 00:20

Erzählerin:

Meist arbeiten die beiden wortlos Hand in Hand. Er gibt einen Stoß Rauch in den Kasten, sie zieht ein Wabenrähmchen heraus. Vorsichtig – nur keine Biene zerdrücken. Erst Ende Mai werden sie den Bienen Honig wegnehmen. In acht Wochen etwa, Ende Mai oder Anfang Juni, wenn reichlich da ist. Was macht einen guten Imker aus?

17 Jürgen Schwenkel:

Also, er braucht ne Portion Fachwissen. Und das zweite ist: diese Gelassenheit, sich selber zurücknehmen, nicht Dinge erzwingen wollen, sondern aufmerksam zu riechen, zu hören und zu schauen, wenn man so' n Bienenvolk aufmacht. Und das braucht Zeit.

Erzählerin:

Jedes Bienenvolk hat einen eigenen Charakter, das sollte der Imker respektieren. In den Kursen für Anfänger, die Jürgen Schwenkel anbietet, nennt er es manchmal „Demut“. Als Chefredakteur von „Biene und Natur“, Deutschlands größter Fachzeitschrift, wirbt er für diese altmodische Tugend. Diesbezüglich sind Imkerinnen im Vorteil, meint er, bringen eher die nötige Sensibilität mit.

18 Karin Boyens:

Nen gutes Gespür für das Insekt, also für die Biene, ne ruhige Hand, nen guten Blick und Ausdauer. Und die Fähigkeit zu beobachten, zu beobachten und zu spüren. Ich glaub, Frauen können sich eher auch wirklich zurücknehmen und schauen. Ja, das denk ich schon, dass die anders sind als die Männer, als die Imker.

Erzählerin:

Karin Boyens ist Lehrerin an einer Waldorfschule, wo diese weichen Fähigkeiten noch geschätzt und gefördert werden. Zum Spüren gehört manchmal auch das Ertragen von Schmerz: Ohne Bienenstiche geht es nicht ab in der Imkerei.

19 Karin Boyens:

Ich bin ziemlich empfindlich. Handschuhe hab ich keine an, aber sonst schütz ich mich gut, weil bei mir schwillt es unglaublich an. Und mir tun die Stiche unheimlich weh. Und da leid ich auch, da bin ich auch wehleidig. Jürgen macht das nichts. Der sagt dann Oh und zieht den Stachel und gut.

20 Jürgen Schwenkel:

Man wird ja auch mit der Zeit immun gegen das Bienengift. Wobei weh tut's mir häufig auch mal, je nachdem, wo dann gestochen wird, es kann auch nen Nerv treffen. Deshalb hab ich nen Schleier auf, und dann kann ich in Ruhe arbeiten.

21 Atmo Bienensummen, Fegen

Musik Trio Bravo, Track 08, TC: 00:00 – 00:23**Erzählerin:**

Ein Imker am geöffneten Bienenkasten ist in einer anderen Welt. Mit seinem Schleierhut erinnert er ein wenig an den Astronauten, der einen fremden Planeten betritt. Niemand darf ihn nicht stören, und er sorgt dafür, dass seine Bienen nicht gestört werden. Wenn ihnen Gefahr droht, dann wird er rebellisch. Seit 2008 sind die hiesigen Imker besonders aufmerksam. Im Frühling dieses Jahres ereignete sich unweit von hier, in der Rheinebene, eine Katastrophe. Jürgen Schwenkel und seine Frau waren Augenzeugen.

22 Jürgen Schwenkel:

Ich kann mich noch erinnern, war ich mit meinem Freund draußen gewesen, an einem seiner Stände, und wir sind dort angekommen und haben gesagt, was ist denn hier passiert. Und da lagen wirklich Hände voll Bienen vor den Fluglöchern. Und dann hat sich das eigentlich in Windeseile verbreitet, dass hier irgendwo Gift im Spiel sein müsste. Das hat sich dann nachher auch bestätigt, dass eben durch diese Beize, diese Neonicotinoidbeize, dass das eben dazu geführt hat, dass hier Massen von Bienenvölkern vergiftet wurden.

23 Karin Boyens:

Wir waren draußen, und überall war an den Maisfeldern dieses rote Gift. Also es war unglaublich erschreckend. Ich weiß, wie bedröppelt wir beide waren. So völlig entsetzt.

24 Jürgen Schwenkel:

Wo es dann auch klar war, was es ist, und die Imker dann angefangen haben, auch gegen den Verursacher, also den Mittelhersteller, zu protestieren, das war die Firma Bayer. Und das hat im Grund genommen insgesamt in der Imkerschaft, aber auch in der Bevölkerung natürlich, seine Spuren hinterlassen. Also man hat dann zum ersten Mal vom großen Bienensterben gesprochen.

Erzählerin:

Das erste große Bienensterben in Deutschland. Es hat die Imker politisiert, nicht nur am Oberrhein und im Schwarzwald. Immer wieder legen sie sich mit Chemieriesen wie Bayer, Syngenta, BASF und Monsanto an, versuchen Verbote gegen diese Neonicotinoide zu erwirken, die Nervensystem und Orientierungssinn der Bienen schädigen, und stellen Politikern unbequeme Fragen.

25 Jürgen Schwenkel:

Ja, das ist schon so, dass die Imker sich heute irgendwo auf ihren Verbandstagen von den Sonntagsreden der Politiker nicht mehr, wie soll ich sagen, Honig ums Maul schmieren lassen (lacht).

Erzählerin:

Erstaunlicherweise hat das Bienensterben von 2008 der Imkerei Auftrieb gegeben. Junge Leute begannen, Bienen zu halten, besonders in den Städten. Sie wollten etwas tun. Binnen weniger Jahre wurde die Biene zum Symboltier der Naturschützer. Höhepunkt war das bayerische Volksbegehren im Februar 2019. „Rettet die Bienen!“ war sein Motto - ein Riesenerfolg.

26 Jürgen Schwenkel:

Wir sprechen ja heute viel über Bienenretten, wobei die Honigbiene ja gar nicht das gefährdete Wesen ist eigentlich, weil die Honigbiene, da sind ja die Imker schon da, die sie retten, also die ist war schon auch durch viele Dinge gefährdet, aber sie ist nicht vom Aussterben bedroht. Während eben viele andere Insekten oder auch grad Wildbienen, die ja sehr abhängig sind von bestimmten Pflanzen zum Beispiel, von ner bestimmten Jahreszeit, wo die blühen müssen. Und wenn die nicht da sind, dann kann sich diese Art von Wildbiene nicht vermehren, oder andere Insekten. Und die haben alle keine Lobby. Wenn sich jetzt eben so viele Menschen eben für das Insekt Honigbiene interessieren, dann kriegen sie auch nen breiteren Blick für das, was die andern Insekten betrifft.

Erzählerin.:

Es geht um die bedrohte Insektenwelt insgesamt. Beim Volksbegehren für die Artenvielfalt waren die Imker und ihre Verbände vorneweg, an der Seite der Naturschützer und Biolandwirte. Ihre Stimme war gefragt, ihre langjährigen Beobachtungen wurden endlich ernst genommen.

27 Jürgen Schwenkel:

Also wenn ich jetzt nur mal schaue, hinten bei mir ins Tal rein, wo's Bienenhaus ist, da war früher nen kleiner Nebenerwerbslandwirt, der hat halt ein Mal oder zwei Mal im Jahr die Wiesen gemäht, ansonsten sind die Kühe da drauf, haben geweidet. Der ist inzwischen verstorben, jetzt kommt nen größerer Landwirt, der mäht alle fünf Wochen, sechs Wochen im Sommer die Wiesen, der düngt sie kräftig. Ich seh das wirklich, dass sich der ganze Pflanzenbestand, alles hat sich verändert. Die ehemals Blumenwiese ist jetzt zur Graswiese geworden.

Erzählerin:

Doch nicht nur die Landwirtschaft vernichte die Lebensräume der Insekten, meinen Jürgen Schwenkel und Karin Boyens. Die jüngste Debatte in Bayern sei zu begrüßen, einige Beiträge jedoch zu sehr schwarz-weiß.

28 Karin Boyens:

Am Anfang hab ich das als sehr gut empfunden, und irgendwann hab ich aber gemerkt, dass sich Fronten bilden, einmal die Front die Bauern - und die Gegner, dass es kein Miteinander mehr gab. Sondern dass irgendwas geschürt worden ist, dass es nicht ein Aufeinanderzugehen gab, sondern sich Fronten gebildet haben.

Und mein Wunsch wär, dass es nen Miteinander gibt und kein Gegeneinander, weil ich nicht denk: die einen sind die Gutmenschen, und die anderen sind die Schlechtmenschen.

29 Jürgen Schwenkel:

Da nen Kreuz zu machen bei so nem Volksbegehren, weil die Biene ist gerade sehr emotionalisiert, und viele Leute fühlen sich davon angesprochen und machen dann gerne ihr Kreuz. Was ich eigentlich noch erwarten würde, dass sie aber auch in ihrem sonstigen Leben konsequenter wären. Also ich denke dieser ganze Strukturwandel hängt nicht nur damit zusammen, dass ich die Bienen rette oder ne Aktion in irgend nem Park mache mit nen paar Blühpflanzen, das verändert nichts. Im Grunde genommen, das was die Schüler teilweise (lacht) auf den Freitagsdemonstrationen fordern, dort müssten wir hinschauen. Das hängt ja alles irgendwo zusammen, auch in der Imkerei spüren wir den Klimawandel. Also, auch hier spüren wir, dass die Frühjahre anders sind, als sie noch waren. Also wir müssten uns gesamtgesellschaftlich überlegen, wo schützen wir die Umwelt und die Natur.

Erzählerin:

Auch die Sommer sind anders geworden, besonders der letzte war besorgniserregend heiß und trocken. Viele Imker beobachten das Wetter, seine langfristigen Trends, und sie denken in größeren Zusammenhängen. Wie reduzieren wir den CO2 Ausstoß? Warum kaufen wir im Februar Erdbeeren aus Spanien? Nicht nur die Bauern, alle Bürger sind gefordert. Produkte aus der Region kaufen, wäre eine gute Idee, zum Beispiel Honig vom Imker.

30 Karin Boyens:

Ich stehe jeden Samstag in Waldkirch aufm Markt und verkaufe meinen Honig. Ich genieße das einfach, egal bei was fürm Wetter dort zu stehen und meinen Honig zu verkaufen und mit verschiedenen Menschen ins Gespräch zu kommen. Ich hab ne Honigliste, da stehen alle meine Sorten drauf. Und wenn die Leute fragen, wie der Honig schmeckt, wie zum Beispiel der Löwenzahnhonig schmeckt, dann versuch ich, ihnen das zu erklären. Dass das nen weicher Honig ist, der leicht nussig schmeckt und überwiegend von Frauen gekauft wird, ja, weil die Frauen das einfach mögen. Genau. Und zum Beispiel der Tannenhonig einfach herb ist und im Abgang leicht vanillig.

Erzählerin:

Honig von hier! Nicht aus Übersee, der bearbeitet und verschnitten wird und immer gleich schmeckt. Mit jedem Löffel Tannenhonig hat man den Schwarzwald auf der Zunge. Diese besondere Köstlichkeit erzeugen die Bienen nicht aus Nektar, sondern aus Honigtau, im Klartext: Ausscheidungen von Läusen.

31 Jürgen Schwenkel:

Wir erklären ja den Menschen inzwischen auch, woher der Honigtau-Honig kommt. Das haben die Imker ja früher vermieden, weil sie Angst hatten, wenn man ihnen erklärt, dass das Läusescheiße ist (lacht). Aber das erklären wir den Leuten heute, wie er entsteht, dass die Läuse da eben an den Pflanzen saugen und aus diesem Pflanzensaft den Zucker filtrieren und die Bienen das dann holen. Aber dafür sind

heute sehr viele Menschen auch offen und interessiert.

Erzählerin:

Weil es den Waldhonig nicht jedes Jahr gibt, ist er bei den Kunden sehr begehrt. Wenn „der Wald honigt“, so sagt man in der Fachsprache, also die Läuse sich gut vermehren, konkurrieren die hiesigen Imker um die besten Standplätze.

32 Karin Boyens:

((Wenn es um den Tannen- oder Waldhonig geht, um die Tracht, dann verrät kaum ein Imker, wo er gerade seine Bienenvölker stehen hat und wo es gute Zunahmen gibt. Da behält jeder ein Geheimnis für sich, also da gibt's wenig Austausch. Und Jürgen ist immer sehr offen und teilt mit, wo es gibt. Und andere, die holen sich die Informationen und geben aber ihre Informationen nie preis.))

Erzählerin:

Auch für Karin Boyens und ihren Mann ist das Honiggeschäft ein guter Nebenerwerb, der die Ausbildung der Kinder mitfinanziert oder einen kleinen Luxus.

33 Atmo Summen, Hantieren, überlappen in Gespräch

34 Jürgen Schwenkel am Kasten:

Hier sind zum Beispiel noch richtig Honigwaben drin, also da haben wir den Honig nicht rausgeschleudert. Es ist noch der Honig vom letzten Jahr.

35 Atmo Bienensummen, Musik Trio Bravo Track 10, TC: 00:00 – 00:25

Erzählerin:

Wer ihnen zusieht, hat den Eindruck, dass Imkern eine eigene Daseinsform ist. In den turbulenten Zeiten, als der Sohn und die beiden Töchter noch klein waren, haben sie die Stunden bei den Bienen besonders genossen. Eine Wohltat! Allen gestressten Zeitgenossen wärmstens zu empfehlen.

36 Karin Boyens:

Ja, ich denk, das ist für die nen unheimlich guter Ausgleich, um zu sich selber zu kommen und auch wieder ihre innere Mitte zu finden, und ich denk, dazu ist das Imkern ganz schön, einfach wieder in Ruhe zu kommen und mit der Natur im Einklang zu sein.

Erzählerin:

Beim Imkern werden Grobmotoriker ganz fein. Der Nervositätsspiegel sinkt. Aus dem Bienenkasten strömen Düfte - von Honig, Wachs und Rauch. Eine Therapie, könnte man durchaus sagen. Ein wunderbares Beispiel ist der schwer behinderte Rudi Maier, mit dem das Paar Jahrzehntlang geimkert hat. Ein Fechter von Weltrang – bei der Olympiade 1972 verunglückte er so schwer, dass er bis zum Hals gelähmt war. Vom Rollstuhl aus sah er den Bienen zu, begeisterte sich fürs Imkern, bis er

mehr darüber wusste als seine Freunde Jürgen und Karin. Sie wurden ein Trio.

37 Jürgen Schwenkel:

Rudi hat sich ganz früh auch mit Computern beschäftigt und war einfach so' n Mensch, der unheimlich gut planen konnte und der dann immer gesagt hat, Du Jürgen, jetzt ist so weit, jetzt muss das und das gemacht werden. Und dann braucht ich über diese ganzen (lacht) Planungsdinge, die für mich sowieso nicht ganz so mein Part sind, ich mach' s mehr aus dem Bauch oft heraus, braucht ich mir nie Gedanken machen. Rudi hat geplant, Jürgen hat gemacht, und zusammen hat' s funktioniert.

Erzählerin:

Vor einem Jahr ist Rudi gestorben. Doch bei der Arbeit mit den Bienen ist er gegenwärtig, kommentiert, kritisiert, beobachtet.

38 Atmo: Smoker, Hantieren

Musik Trio Bravo Track 01, TC 00:00 – 00:20

Erzählerin:

Rudi Maier, der Logistiker, war auch ein Techniker. Unter anderem erfand er eine Stockwaage, die die Gewichtszunahme oder –abnahme eines Kastens misst und digital übermittelt. Ihr müsst mit der Zeit gehen, predigte er seinen Freunden. Kurz vor seinem Tod schenkte er ihnen eine automatische Honigabfüllanlage.

39 Karin Boyens:

Ich hab das an Rudi einfach bewundert, der hat zum Beispiel an seinem Bienenvolk im Garten eine Kamera, und über seinem Bett, zuletzt konnte er nicht mehr aus dem Bett, hat er oben an der Decke einen Bildschirm und hat den ganzen Tag seine Bienen beobachtet. Ja, ich hatte so das Gefühl, dass ihn das glücklich macht.

Erzählerin:

Vielleicht sind Bienen auch gut für die Ehe? Die Arbeit mit ihnen führt Karin Boyens und Jürgen Schwenkel regelmäßig zusammen. Sie sind aufeinander bezogen - wie beim Tanz, jede Bewegung ist fein abgestimmt. Ein Ritual, das festen Regeln folgt. Mal Improvisation, wenn „der Bien“ Überraschendes tut und sie daran erinnert, dass er noch immer ein Wildtier ist.

Imkern ist für sie beide: geglücktes Leben.

40 Karin Boyens:

Wenn Jürgen gestresst ist oben im Büro und rausgeht zu seinen Bienen, kommt er glücklich zurück. Glücklich und ausgeglichen. Von daher glaube ich schon, dass Bienen glücklich machen.

41 Jürgen Schwenkel:

Und wenn meine Frau Kerzen gezogen hat, dann ist sie auch in Ruhe mit sich selber.

Wenn sie im Keller ist, in der Vorweihnachtszeit auch, trotz des vielen Stresses, ihre Kerzen zieht, dann spürt man schon, dann wird sie ruhig. Dann muss sie ruhig werden, weil sonst werden die Kerzen nicht gleichmäßig.

42 Karin Boyens

Es ist einfach wie ne Meditation, das Kerzenziehen, das ist wirklich ne ganz erdende Tätigkeit. Und dieses Eintauchen und Auftauchen macht was mit einem. Das ist einfach schön, und ich glaub, ja, das macht mich auch glücklich.